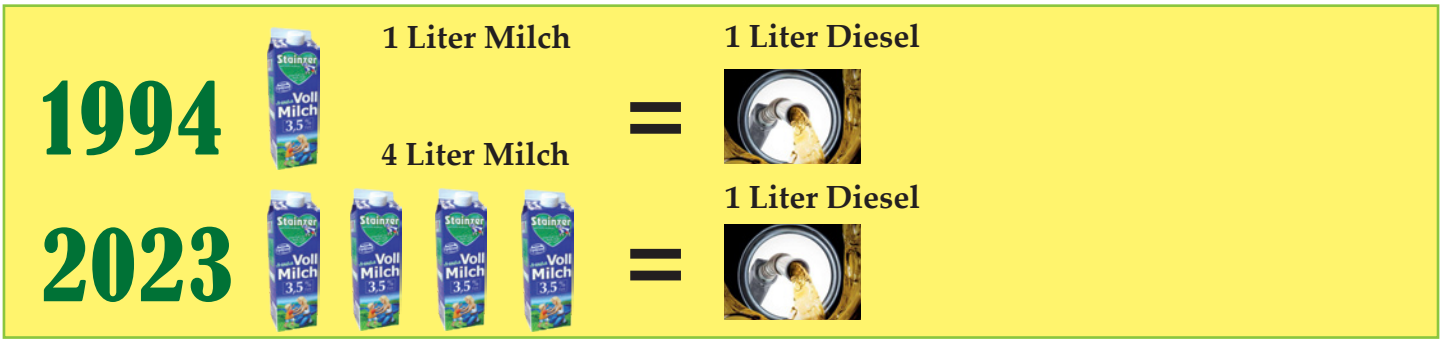
Bauerneinkommen – Beispiel Milch
Seit 1994 bis zu 90 % Kaufkraftverlust

Beispiel Milch mit Wurstsemmel:
1994 konnte man sich beim Verkauf von 1 Liter Milch rund 3 Wurstsemmeln kaufen.
2023 muss man 4 Liter Milch verkaufen, damit man sich 1 Wurstsemmel leisten kann!

Beispiel Milch mit Betriebsmittel (Diesel):
1994 konnte man sich mit dem Verkauf von 1 Liter Milch 1 Liter Diesel kaufen.
(Dieselpreis – ca. 55 Cent; Milchpreis – ca. 53 Cent)
2023 müssen wir 4 Liter Milch für 1 Liter Diesel verkaufen.
(Dieselpreis – ca. 175 Cent, Milchpreis – ca. 50 Cent)



Der Kaufkraftverlust von 90 % und mehr trifft praktisch in jeder Sparte zu!

Warum?

- **Weil wir keine Abgeltung der Inflation haben – weder bei den Erzeugerpreisen, noch bei den Ausgleichszahlungen.** Im Gegensatz dazu sind die Betriebsmittel um das 3- bis 5-fache gestiegen.
- **Bei einer Inflationsabgeltung (wie sonst überall) wäre der Bauermilchpreis heute bei rund 97 Cent.** Der Index stieg seit dem EU-Beitritt um rund 80 % – von 100 auf 180.
- **Weil bei Import-Lebensmitteln, die dann im Regal des Lebensmittelhandels stehen, andere Spielregeln gelten.** Vieles ist bei Import-Lebensmitteln erlaubt, was bei uns verboten ist.

Faire Spielregeln sehen anders aus. Diesen ungleichen, unfairen Wettbewerb lehnen wir ab.

Das Beispiel Milchpreisentwicklung und Kaufkraft zeigt ungeschminkt auf, wie krank das politische System und die von der (Agrar)-Politik geschaffenen Spielregeln für die Bauern, die Land- und Forstwirte in Österreich sowie in der EU sind. Die Politik schafft nur Rahmenbedingungen für die internationalen Konzerne. Die Bauern sind völlig egal. Die aktuelle gemeinsame EU-Agrarpolitik GAP ist ein Himmelfahrtskommando für die Bauern in der ganzen EU.

Die Fortschreibung dieses Bauern-Vernichtungsprogramms GAP wird in Österreich von den Bauernvertretung als Erfolg bewertet. Warum eigentlich? Und es stellen sich folgende Fragen:

- Was läuft bei der Entwicklung der Erzeugerpreise für die Land- und Forstwirte falsch?
- Wer nimmt hier seine Verantwortung nicht wahr bzw. warum werden die Bauerninteressen nicht vertreten?
- Wer stellt seit 1986 den Agrarminister und trägt seit 37 Jahren für die Entwicklung der Bauer-Einkommen die Verantwortung?

Diese desaströsen Erzeugerpreise in praktisch jeder Sparte ruinieren die Bauernexistenzen.
Bauern haben nur eine ökonomische Zukunft, wenn es eine andere, eine neue Agrarpolitik gibt!

Daher fordert der UBV: Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik
Landwirtschaft neu denken & gestalten = ökosozial leben

Der UBV hat dazu als einzige Bauernvertretung einen konkreten, praxistauglichen Vorschlag auf den Tisch gelegt: www.ubv.at